

Die Leute aus der Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem stellen sich vor

Simon Petrus (vgl. Lk 5,1-11)

Ich bin Simon, genannt Petrus. Eigentlich bin ich Fischer, aber in der letzten Zeit war ich mehr mit Jesus unterwegs. Auf den Wanderungen durch Galiläa hat Jesus uns Jüngern gezeigt, dass es noch was anders im Leben gibt als den Job. Es gibt so viele Menschen, die krank sind und verzweifelt. Jesus kann vielen von ihnen helfen – und wir helfen ihm!

Andreas (vgl. Lk 6,12-16 und 8,22-25)

Ich bin Andreas, der Bruder des Simon.
Wir waren mit dem Boot auf dem See.
Ein großer Sturm ist gekommen. Wir sind fast untergegangen.
Dabei bin ich Fischer - wie Simon! Wir hatten große Angst.
Jesus hat uns vor dem Untergang gerettet.

Zachäus (vgl. Lk 19,1-10)

Ich bin Zachäus aus Jericho. Ich war ein Betrüger.
Jesus hat mich in meinem Haus besucht.
Jesus hat mir zugehört.
Ich habe ein neues Leben angefangen.
Ich war wieder gut zu den Menschen.

Hannah, Frau des Zachäus (vgl. Lk 13,10-17)

Ich bin Hannah. Ich war 18 Jahre lang krank mit einem verkrümmten Rücken – bis mich Jesus geheilt hat! Da ist für mich alles ganz anders geworden. Zachäus und ich haben geheiratet. Wir haben einen kleinen Sohn. Gemeinsam betreiben wir eine Landwirtschaft und züchten Schafe.
Ein paar Esel haben wir auch.

Benjamin, ein führender Pharisäer (vgl. Lk 14,1-6)

Ich bin Benjamin. Ich gehöre zur Partei der Pharisäer. Ich setze mich dafür ein, dass alle Gebote Gottes ganz genau beachtet werden. Wir Pharisäer sind nicht so wie diese geldgierigen Tempelpriester! Wir nehmen das Gesetz ernst! Bei Jesus bin ich skeptisch. Was der sich für Freiheiten herausnimmt!

Evangelium: Lukas 19,28-40

Reportage: Nach dem Einzug Jesu in Jerusalem

Reporter (mit Mikrofon in der Hand):

Guten Tag, meine Damen und Herren. Ich befinde mich hier in der Nähe des Stadttors, wo es vor etwa einer Stunde zu einem großen Menschenauflauf gekommen ist. Lassen Sie mich die Ereignisse kurz zusammenfassen:

Heute um die Mittagszeit zog hier der bekannte Jesus von Nazareth in die Stadt ein. Er ritt auf einem jungen Esel, seine Jünger folgten ihm zu Fuß und jubelten ihm zu. Sie nannten ihn Herr und König. Viele der Pilger, die das Paschafest in Jerusalem feiern wollen, schlossen sich dem Zug an. Ich möchte Ihnen nun einen Eindruck direkt vom Geschehen geben und werde dazu einige Beteiligte befragen.

Reporter (*geht auf Simon und Andreas zu*): Simon Petrus, Sie sind bekannt als Anführer der Jünger des Jesus von Nazaret. Sie haben auch das Eselohlen organisiert, auf dem Ihr Meister in die Stadt geritten ist. Das war in all dem Trubel doch ein eher merkwürdiges Bild: Warum haben Sie Jesus kein Pferd organisiert?

Simon Petrus: Jesus wollte es so. Es passt auch besser zu ihm. Vor einem Jahr hätte ich das noch anders gesehen. Da hätte ich ihm zu einem großen, starken Pferd geraten.

Andreas: Unterschätzt Jesus nicht! Der kann noch ganz andere Sachen! Er hat uns aus einem Seesturm gerettet! Er hat uns einen riesigen Fischfang beschert!

Benjamin (*mischt sich ein*): Erzählen Sie uns keine Märchen! Dieser Jesus IST ein Esel! Und alle seine Fans sind Esel! Was verstehen die schon vom Gesetz! Man kann sich doch nicht einfach über 613 Gebote und Verbote hinwegsetzen, weil man sich hinstellt und sagt (*spöttisch*): „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!“ - Also, so einfach geht's nicht!

Reporter: Ah, Benjamin! Sie sind bekannt als führender Pharisäer und Schriftgelehrter. Was müsste denn Jesus Ihrer Meinung nach tun, damit alles seine Ordnung hat?

Benjamin: Er müsste einmal ordentlich studieren! Wir haben uns jahrelang in die Heilige Schrift vertieft, und dann kommt da dieser Zimmermann und will uns belehren!

Hannah: Jesus hat mich überhaupt nicht belehrt! Er hat mich geheilt! 18 Jahre lang war mein Rücken gekrümmt, keiner hat mir helfen können! Was ich gelitten habe!

Zachäus (*zustimmend*): Mich hat Jesus auch nicht belehrt. Er hat mich bekehrt! Ich war sehr unglücklich, obwohl ich so reich war. Seit Jesus bei mir zu Gast war, hab ich schon die Hälfte meines Vermögens den Armen gegeben, und mit der anderen Hälfte hab ich mir eine Landwirtschaft gekauft.

Hannah: Ja, und die Arbeit mit den Schafen und den Eseln macht uns Freude – meinem Mann und mir, und auch unser kleiner Sohn fühlt sich wohl.

Reporter (*zusammenfassend*): Meine Damen und Herren, Sie sehen, dass Jesus von Nazaret höchst unterschiedliche Reaktionen hervorruft. Man fragt sich: Wie wird diese Bewegung weitergehen? Trauen Sie sich eine Prognose zu?

Hannah und Zachäus (*zucken die Achseln, schweigen*)

Reporter (*zu Simon und Andreas*): Was meinen Sie?

Simon Petrus: Jesus hat angedeutet, dass er Probleme bekommen wird. Er hat von sogar von seinem Tod gesprochen.

Andreas: Aber er scheint sich nicht zu fürchten.

Benjamin: Er sollte sich aber fürchten! Mit den Tempelpriestern ist nicht zu spaßen. Wenn die mit den Römern gemeinsame Sache machen, dann Gnade ihm Gott. -

Reporter: Zum Schluss möchte ich noch die Meinung eines Pilgers von außerhalb hören, der seinen Namen nicht nennen möchte. Wie fanden Sie den Auftritt Jesu heute Mittag?

Pilger: Ich bin begeistert und habe ihm laut zugejubelt. Endlich ist da einer, der es wagt, gegen die Römer aufzumucken. Was wir wirklich brauchen, ist ein König, der die Römer aus unserem Land vertreibt und Israel wieder zu einem freien Volk macht. Also, wenn Jesus zum Kampf aufruft, bin ich dabei.

Reporter: Mit diesen Beiträgen aus Jerusalem verabschiede ich mich und gebe wieder zurück ins Studio.